



Europäische Akademie für bio-psycho-soziale Gesundheit / Fritz Perls Institut



Kunsttherapie Arttherapie im Integrativen Verfahren

2-jähriger Zertifikatskurs (mit Möglichkeit einer aufbauenden Graduierungsstufe)

Das Curriculum zur Aus- und Weiterbildung von TherapeutInnen in der Methode der Integrativen Kunst- und Kreativitätstherapie wird an der "Europäischen Akademie für psychosoziale Gesundheit" (EAG) nach den Richtlinien der "Deutschen Gesellschaft für Kunsttherapie und Therapie mit kreativen Medien e.V." (DGKT) durchgeführt, die regulär eine 3-jährige Ausbildung vorsieht. Diese wird hier mit einem 2-jährigen Zertifikatskursus angeboten, der eine solide Basisqualifikation vermittelt, die dann in einem 3. Jahr auf Wunsch bis zur Graduierung weitergeführt werden kann.

Zielsetzung der Weiterbildung:

Die Zielsetzung des Weiterbildungszweiges für Kunst- und Kreativitätstherapie ist, in den übungszentriert-funktionalen und erlebniszentrierten Vorgehensweisen des Integrativen Ansatzes als Einzel- und Gruppenbehandlung theoretisch und methodisch zu qualifizieren, so dass sie als Kunst- und KreativitätstherapeutInnen mit PatientInnen und KlientInnen in klinischen, heil- und sozialpädagogischen Arbeitszusammenhängen umgehen können.

Form: 10 Blockseminare (Fr.-So.)
2 Fachseminare zu je 3 Tagen
2 Fachseminare zu je 5 Tagen
40 Std. Gruppensupervision an 2 Wochenenden
auf Wunsch alternativ: 20 Stunden Einzelsupervision
15 Std. Lehrtherapie

Gebühr: 3.220 € (in 14 Teilbeträgen zahlbar); plus Lehrtherapie und Abschlusskosten

Leitung: Hilarion Petzold, NN

Ort: Hückeswagen

Abschluss: Zertifikat

Für den Abschluss mit Zertifikat ist ein Abschlusskolloquium (Gruppengespräch) erforderlich. Weiterhin muss eine schriftliche Dokumentation (Behandlungsjournal) über eine konsistente Therapie angefertigt werden. Bei Weiterführung mit Graduierung ist eine Graduierungsarbeit zu schreiben.

Lehreinzel- oder Kleingruppentherapie während der Ausbildungszeit

Für den Zertifikatskurs sind 15 Stunden Lehrtherapie in Einzel- oder Kleingruppensetting erforderlich.

Für den Abschluss mit Graduierung sind insgesamt 20 Stunden Lehrtherapie erforderlich.

Wer in den letzten 5 Jahren bereits eine individuelle Psychoanalyse bzw. psychoanalytische Settings oder humanistisch-psychologischer Therapie nachweisen kann, kann sich auf die 20 Stunden Lehrtherapie 10 Std. Lehrtherapie anrechnen lassen (es bedarf dabei des Nachweises der Qualifikation des/r Therapeut/in)

40 Stunden Kleingruppensupervision oder 20 Stunden Einzelsupervision:

Die Supervision der eigenen Arbeit ist für alle verpflichtend.

10 Stunden bereits genommener qualifizierter Supervision können anerkannt werden – diese müssen durch Bescheinigungen anerkannter SupervisorInnen dokumentiert werden.

Schwerpunkte der Weiterbildung

1. Selbsterfahrung - diese stellt ein Kernstück der Weiterbildung dar und gliedert sich

- ⇒ in **persönliche Selbsterfahrung** (Selbsterkenntnis, Motivationsanalyse, biographisches Selbstverstehen, Empathietraining, Erschließung kreativer Potentiale)
- ⇒ in **professionelle Selbsterfahrung** (Erleben der professionellen Rolle und Identität, Umgang mit Angrenzung und Abgrenzung, Erleben und Praktizieren von Metareflexivität)

2. Theorie

Theoretische Kenntnisse werden in einem Theorieprogramm, im Theorie-Praxis-Programm, teilweise im Supervisionsprogramm vermittelt.

3. Methodik

Die methodisch-praktische Arbeit umfasst zwei Schwerpunkte: 1. das Einüben therapeutischer und kreativtherapeutischer Fertigkeiten 2. berufsbegleitende Praxis durch kontrollierte Einzel- und Gruppentherapie und die Seminare des Supervisionsprogramms.

Inhalte der Weiterbildung

Erstes Jahr

1. Seminar:

Basiskonzepte der Integrativen Kunsttherapie

In diesem Seminar werden Basiskonzepte in persönlicher und professioneller Selbsterfahrung vermittelt: Der menschliche Leib als perzeptiver Wahrnehmungsleib, der in „explorativer Neugierde“ die Welt mit allen Sinnen erkundet (Neugierde-Antrieb) und der als expressiver Handlungsleib mit allen Ausdrucksvermögen mit der Welt kommuniziert und Weltverhältnisse gestaltet (Poiesis-Antrieb). Die heilsame Kraft ästhetischer Erfahrung ist ein weiterer Schwerpunkt.

2. Seminar:

Kreative Beziehungsgestaltung

In diesem Seminarblock soll das Konzept der „Zwischenleiblichkeit“ und die Phänomenologie zwischenmenschlicher Relationalität: Konfluenz → Kontakt → Begegnung → Beziehung → Bindung → Abhängigkeit → Hörigkeit in ihren gesunden und pathologischen Dimensionen erfahrbar gemacht werden: Übertragung/Gegenübertragung, Resonanzarbeit, Widerstand und Abwehrformen, Coping und Kokreation, Rolleninteraktionen. Die Handhabung und Gestaltung therapeutischer Beziehungen mit den Patienten/Klienten „als Partner“ in einer guten „Passung“ und einer angemessenen TherapeutInnenhaltung werden mit Blick auf Ergebnisse der Therapieforschung thematisiert. Diese genannten Grundkonzepte psychotherapeutischer Beziehungsarbeit sollen anhand der eigenen Prozesse reflektiert werden, wobei der Frage therapeutischer Beziehungsideologien besondere Bedeutung zukommt. Mit dialogischem Zeichnen, pantomimischer Ausdrucksarbeit im Rollenspiel, also mit intermedialer Arbeit wird erfahrbar, wie Beziehungen kreativ gestaltet werden können.

3. Seminar:

Die Rolle der Gruppe, kreative Gruppenprozesse, Gruppenprozessanalyse

Dieses Seminar soll durch Verwendung kreativer Medien für die Dynamik der Gruppe sensibilisieren, methodisch über Gruppenbilder, Aufstellungsarbeit und Kooperationsübungen Gruppenidentität und Gruppenkohäsion fördern. Durch Gruppenprozessanalyse wird das Verlaufsgeschehen transparent.

Gruppenmodelle, Prinzipien der Gruppenpsychotherapie werden in ihren Möglichkeiten und Grenzen für die kunsttherapeutische Praxis diskutiert und erprobt.

4. Seminar

Kreative Techniken und Methoden

Es sollen kreative Techniken und Methoden in den Prozessmodellen des Integrativen Ansatzes und seine Theorie der Medien und Methoden vorgestellt und in der Praxiserfahrung zugänglich gemacht werden. Indikation medialer Arbeit, projektives Material, diagnostische Aspekte und

störungsspezifische Zugänge werden thematisiert. Die Konzepte „Kokreativität“, „Konflux“, „Intermedialität“ werden vorgestellt. Ein besonderer Schwerpunkt liegt beim Integrativen Ressourcenkonzept und der Strukturierung von **Problemen, Ressourcen und Potentialen (PRP)**, z.B. durch Ressourcenkarten und Problemfeldanalysen.

5. Seminar

Intermediale Prozesse – Anthropologie des schöpferischen Menschen

Der Mensch als „multisensorisches“ und „multiexpressives“ Wesen hat mit jedem Sinnesvermögen und mit jeder Ausdrucksmöglichkeit Kunstformen hervorgebracht: Das Hören führte zu Gesang und Sprachgestaltung, das Sehen zu Malerei und Plastik. Die kinästhetischen Sinne zu Gestaltung durch Bewegung und Tanz. In Gruppen spielender Kinder sieht man, dass sie alle Wahrnehmungs- und Ausdrucksvermögen miteinander verbinden. Kreative Menschen drücken sich schöpferisch in allen Medien aus. Das Seminar vermittelt „intermediale Übergänge“: Von der Sprache ins Bild, vom Bild in die Bewegung oder ins Rollenspiel, usw.

6. Seminar

Theoretische Grundlagen I - Theoretische Basiskonzepte Integrativer Therapie

In diesem Seminar sollen die theoretischen Grundlagen der Integrativen Kunst- und Kreativitätstherapie erarbeitet werden. Besondere Schwerpunkte bilden folgende Themen: philosophischer Hintergrund, Philosophie des Leibes, anthropologische Konzepte, gesellschaftspolitische Relevanz therapeutischer Arbeit, Gesundheits- und Krankheitsbegriff, Selbstverständnis des TherapeutInnen, therapeutisches Verhalten, therapeutische Beziehung. Das Seminar wird durch das Studium von Texten vorbereitet.

7. Seminar

Kompaktseminar Prozessuale Diagnostik

Dieses Seminar soll in die prozessuale Diagnostik auch im Bezug zur struktural-klassifikatorischen Diagnostik (DSM-IV; ICD-10) einführen und mit Methoden und Instrumenten kreativer Diagnostik verbinden. Die diagnostische Bedeutung der Körpersprache (Haltung, Atmung, Bewegung, Mimik), des stimmlichen Ausdrucks und der projektiven bzw. semiprojektiven Gestaltung in kreativen Medien stellen weitere Schwerpunkte dar. Zielsetzung ist, differentiell mit jedem Patienten von den *Phänomenen* ausgehend die lebensbestimmenden *Strukturen* (Szenen, Narrative, Skripts, Schemata, Stile mit ihren Atmosphären) und die mit ihnen verbundenen *Entwürfe* für die Lebensgestaltung herauszuarbeiten, protektive und belastende Faktoren und Prozesse in ihrer transaktionalen Wirkung erfassbar zu machen.

Zweites Jahr:

1. Seminar

Regression – Progression – Gestaltung mit Ton

Tonerde als plastisches Material bietet vielfältige Möglichkeit der Formgebung und Gestaltung für den Ausdruck von Gefühlen, Phantasien und Willensimpulsen. PatientInnen finden im Ton ein ausgezeichnetes Medium, das „unbewusste“ Prozesse aufnimmt und sichtbar macht. Tongebilde werden dann in „intermedialen Quergängen“ sprachlich durch „dichte Beschreibungen“ erfasst, ggf. umgeformt oder neu geformt mit der Zielsetzung, die eigene Lebensgestalt auf einer symbolischen Ebene formbar zu machen. Regression

2. Seminar:

Entwicklung in der Lebensspanne – Lebensspanorama und Biographiearbeit

Der Integrative Ansatz ist an der „Entwicklungspsychologie der Lebensspanne“ (live span developmental approach) ausgerichtet, einem modernen Ansatz, das biographische Geschehen von Säuglingszeit bis Hochaltrigkeit zu erfassen und zu verstehen. Dabei wird die kunsttherapeutische Methode des „dreizügigen Lebensspanoramas“ eingesetzt, um die belastenden, fördernden und defizitären Einflüsse auf die Entwicklung zu erfassen, Schutzfaktoren, Risikofaktoren und Resilienzen bearbeiten zu können. Biographiearbeit, bildnerische Darstellung und szenisches Durcharbeiten werden auf diese Weise in intensiver Selbsterfahrung und Methodenvermittlung verbunden.

3. Seminar:

Leib-Sprache-Poesie Sprache umfasst verbale und nonverbale Möglichkeiten der Aussage. Der Leib spricht durch Mimik und Gestik im Fluss der Rede mit. Das Seminar sensibilisiert für die Dimension des Nonverbalen, die der sprachliche Bereich hat.

Die poetische Sprache, reich an Bildern, Symbolen, Metaphern, vermittelt einen umfassenderen Sinn, Gefühle und Atmosphären, die sich in verbalen/nonverbalen Ausdruck in intensiver Form vermitteln. Poetische Sprache verdichtet, nonverbale Sprache unterstreicht Bedeutungen, „beeindruckt“. Das Seminar vermittelt Methoden und Techniken, wie die Möglichkeiten „bereicherter Sprache“ therapeutisch genutzt werden können und wie „dichte Beschreibungen“ zu einem vertieften Erfassen kommunikativer Prozesse, ja des eigenen Selbstverstehens führen können.

4. Seminar:

Die kreative Persönlichkeit – ästhetische Erfahrung

Der Integrative Ansatz geht von einer Anthropologie des schöpferischen Menschen aus und von der Annahme einer grundsätzlichen Kreativität der Persönlichkeit. Diese wird oft durch belastende oder defizitäre Sozialisationserfahrung in ihren Entfaltungsmöglichkeiten behindert. Das Seminar vermittelt Techniken und Methoden der Förderung kreativer Persönlichkeitsanteile, exploriert „Creating styles“, persönliche Talente des Wahrnehmens und Gestaltens, der schöpferischen Phantasie und innovativen Kooperation zwischen Menschen (Gruppenmitgliedern). Medien sind: Collagearbeit, szenisches Spiel, kreatives Schreiben.

5. Seminar:

Ich-Funktionen Wollen Fühlen

Die primären Ich-Funktionen wie Fühlen, Denken, Wollen, Handeln sind bedeutende Antriebskräfte und Möglichkeiten der Weltgestaltung, der schöpferischen Formung des eigenen Lebens. Das Seminar exploriert mit kreativen Medien, die primären und sekundären Ich-Funktionen und Probleme, Ressourcen und Potentiale, um diese zu fördern und zu entwickeln. Besondere Aufmerksamkeit erhält die Funktion des Wollens und Willens, die so wesentlich ist, um das Leben zu meistern und im Bereich von Arbeit und Leistung erfolgreich zu sein.

6. Wochenende

Theoretische Grundlagen II (Vorlesungen und Diskussionen)

Dieses Seminar befasst sich mit Ergebnissen der Therapieforschung, den theoretischen Grundlagen, der Methodik und Technik der Behandlung. Folgende Themenschwerpunkte werden durchgearbeitet:

Persönlichkeitstheorie, Entwicklungspsychologie, Gesundheits- und Krankheitslehre, Pathogenese, Struktur des therapeutischen Settings, Theorie des therapeutischen Prozesses, Indikation, Anwendungsgebiete Integrativer Therapie und Gestalttherapie, Interventionstechnik.

7. Wochenende

Kompaktseminar II: Krisenintervention /-prävention

Das Seminar setzt ausreichende Selbsterfahrung und therapeutische Praxis voraus. Es soll nicht vor dem dritten Weiterbildungsjahr absolviert werden. Im Zentrum stehen drei Aspekte: 1. Krisen des TherapeutInnen, 2. Krisen des Patienten/Klienten, 3. Krisen von Gruppen. Das Erkennen von krisenhaften Entwicklungen und das Bearbeiten verschiedener Krisen (Traumatisierung, Kontrollverlust, soziale Belastungen, psychotische Dekompensationen etc.) sollen interventionspraktisch vermittelt und unter Rückgriff auf moderne Krisentheorien konzeptuell fundiert werden. Besonderes Gewicht wird auf das Einüben und Handhaben von Techniken der Krisenintervention (z. B. innere Beistände, Realitätstraining, innere Distanzierung) und das Bearbeiten eigener krisenhafter Erfahrungen gelegt.

Abschluss: Zertifikatsstufe

Für den Abschluss mit Zertifikat ist ein Abschlusskolloquium (Prüfungsgespräch) erforderlich. Weiterhin muss eine schriftliche Dokumentation (Behandlungsjournal) über eine konsistente therapeutische Arbeit mit einem Patienten / einer Patientin vorgelegt werden.

(Behandlungsjournale sind einsehbar unter: www.fpi-publikationen.de; das erforderliche Passwort kann abgefragt werden eag-fpi@t-online.de)